



Papst Franziskus war kaum ein paar Tage im Amt, da fuhr er am Gründonnerstag 2013 in das Jugendgefängnis Casal del Marmo in Rom. Er wollte jungen Strafgefangenen – meist Migranten, darunter erstmals auch Frauen, sogar einer serbischen Muslimin – die Füße waschen. Die Atmosphäre in der Kapelle war wie elektrisch aufgeladen. Viele weinten, einer fragte den Papst unter Tränen: „Warum sind Sie gerade zu uns gekommen?“ Der Papst antwortete: „Es kam aus meinem Herzen. Ich fühlte es. Ich wollte bei Menschen sein, die mir helfen können, demütiger und einfacher zu sein, – wie einer zu sein, der wirklich dient. Dinge aus dem Herzen kann man nicht erklären – sie passieren einfach.“

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben“, sagt Jesus. Papst Franziskus und viele andere haben das Beispiel verstanden und umgesetzt. Sie sind dabei, sich verwandeln zu lassen. Sie wollen nicht Herrscher des Glaubens, sondern Diener der Glaubenden sein. Dabei machen sie nicht schöne Worte über den Dienst, sondern setzen deutliche Zeichen. Und dann bleibt – weiß Gott! – *nicht alles so, wie es ist ...* „Es kam aus dem

Herzen“, sagt der Papst. Aus einem verwandelten Herzen. Wenn ich wirklich im Tiefsten glaube, dass mir Jesus im Brot und Wein der Eucharistie begegnet, dann muss ich mich mit meinem Herzen von ihm verwandeln lassen! In der Fußwaschung wie im Brotbrechen – in der Eucharistie – geht es um ein „neues Herz“. Und das neue Herz versucht, sich selber nicht mehr als den Mittelpunkt der Welt zu sehen, sondern förmlich vor Gott und den anderen „auf die Knie zu gehen“, sich zu bücken, einander zu dienen – und so „ein Leib“ zu sein – der Leib Jesu Christi in unserer so zerrissenen Welt.

Vielleicht lassen wir so, auch unsere Pfarreien und Gemeinden, die Empörung hinter uns: *Nein, alles soll bleiben, wie es ist!* und kommen bei Christus an: *Ja, alles soll sich verwandeln, wie es von Gott gedacht ist!*

Gesegnete Pfingsten!
Ihr Pfarrer ...

Johannes Broxtermann



Unser Pfarrer Johannes Broxtermann teilt mit:

Nach 26-jährigem Dienst als Pfarrer in Lüdenscheid habe ich unseren Bischof Franz-Josef Overbeck um Entpflichtung von meinem Amt gebeten. Der Bischof hat diesem Wunsch entsprochen und mich – ebenfalls wunschgemäß – für den 1. September 2015 zum „Pastor in der Pfarrei St. Medardus Lüdenscheid“ ernannt. Ich bleibe also in unserer Stadt, wohne dann im zur Zeit leer stehenden Pfarrhaus von St. Petrus und Paulus, bin noch im vollen Dienst (kein Rentner!) und helfe aus, wo mein Nachfolger und die Pfarrei mich gebrauchen können.

Ich war gern und mit Freude Pfarrer in Lüdenscheid. Die Stadt ist mir zur Heimat geworden. Aber ich stoße altersbedingt und gesundheitlich an die Grenzen meiner Kraft. Daher bitte ich um Verständnis für diesen Schritt. Und ich bitte um das Gebet für unsere Pfarrei und für unsere Gemeinden – damit wir gemeinsam – jeder auf seine Weise – den Glauben leben, als gute Zeugen des Evangeliums.